

VORWORT

Im westlichen Südamerika zwischen pazifischem Ozean und Amazonas-tiefland gelegen, von der Gebirgskette der Anden überragt, bildete Peru für fast drei Jahrhunderte das Kerngebiet des gleichnamigen spanischen Vizekönigreichs. Nach langwierigen Kriegen und Kämpfen sagte sich das Andenland vor rund 200 Jahren von der spanischen Krone los. Eine neue Ära begann, nun nicht mehr als überseeischer Besitz einer europäischen Monarchie, sondern als formell unabhängige Republik.

Mit meinem Sachbuch *Peru: Geschichte und Politik seit 1821* – das zur 200-Jahr-Feier der peruanischen Unabhängigkeit erschienen ist – legte ich jüngst eine Einführung in Perus Politik-, Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte vor. Bei den Recherchearbeiten stieß ich auf einflussreiche, eigenwillige Peruanerinnen und Peruaner, deren wunderlichen Lebensläufe meine Neugierde weckten. Parallel zur Abfassung meines Geschichtswerks tauchte ich in individuelle Lebensgeschichten ein. Die aufschlussreichsten und spannendsten sind im vorliegenden Sammelband vereint.

Im Mittelpunkt stehen sieben Persönlichkeiten aus den letzten 200 Jahren, die außergewöhnliche, zum Teil romanhaft wirkende Leben geführt haben. Vertreten sind vielschichtige Schlüsselfiguren, die eine Periode mitgeprägt, die Grenzen gesprengt und die durch ihr Wirken die Gesellschaft stark polarisiert haben. Sie verkörpern verschiedene Epochen beziehungsweise zeittypische Phänomene und helfen dabei, die peruanische Wirklichkeit (besser) zu verstehen. Chronologisch geordnet werden folgende Individuen porträtiert:

- 1) und 2) *Agustín Gamarra* (1785–1841) und *Francisca Zubiaga y Bernales* (genannt »Die Marschallin«, 1803–1835)
- 3) *Clorinda Matto de Turner* (1852–1909)
- 4) *Julio César Arana* (1864–1952)
- 5) und 6) *Víctor Raúl Haya de la Torre* (1895–1979) und *Magda Portal* (1900–1989)
- 7) *Vladimiro Montesinos* (1945–)

EINLEITUNG

Jedes der fünf Hauptkapitel ist ohne besondere Vorkenntnisse oder die Lektüre der übrigen Biografien verständlich. Einfachheitshalber bleibt sich der Aufbau immer gleich: Die Einleitung beleuchtet den zeitgeschichtlichen oder wirtschaftlichen Hintergrund; den Schluss bilden alphabetisch geordnete Worterklärungen und bibliografische Hinweise. Dazwischen befindet sich der Hauptteil, der Leben und Werk vertieft ergründet.

Den Auftakt zu den sieben Lebensgeschichten macht ein ehemals verrufenes und gefürchtetes Ehepaar. Agustín Gamarra und seine Ehefrau Francisca Zubiaga y Bernales kamen gegen Ende der spanischen Kolonialherrschaft in *Cusco* zur Welt. Die beiden prägten die turbulente Anfangszeit der peruanischen Republik mit: er als Held der Unabhängigkeitskämpfe, notorischer Putschist und Staatspräsident, sie als intrigante Beraterin ihres Mannes und inoffizielle Mitregentin des Landes. War Gamarra ein zeittypischer *Caudillo* (eigenmächtiger Kriegsherr), so seine Gattin eine mindestens ebenbürtige Kämpferin, die in dieser von Männern bestimmten Zeit aktiv ins Kriegsgeschehen eingriff und selber auch Truppen befehligte.

Auf das schillernde *Caudillo*-Paar folgt ein Zeitsprung in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Clorinda Matto de Turner. Ebenfalls aus *Cusco* stammend, war Clorinda Matto eine streitbare bürgerlich-liberale Intellektuelle. Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt eigenständig als engagierte Journalistin, Schriftstellerin, Pädagogin, Chefredakteurin, Verlegerin einer politischen Zeitschrift und Übersetzerin. Mit dem erzählerischen Werk – Kurzgeschichten und dem Bestsellerroman *Aves sin nido* (*Vögel ohne Nest*), [1889] – erlangte die Autorin internationale Berühmtheit. Als beherzte Publizistin, die sich unermüdlich für gesellschaftliche Veränderungen und die Frauenrechte einsetzte, schuf sie sich zahlreiche Feinde. Sie wurde 1891 kirchlich exkommuniziert; ihre Bücher landeten bei öffentlichen Verbrennungen auf dem Scheiterhaufen. Die letzten Lebensjahre musste sie im argentinischen Exil verbringen.

Ihrer Zeit weit voraus zog Clorinda Matto den blinden Hass ihrer Landsleute auf sich. International genoss sie jedoch höchste Wertschätzung. Gerade umgekehrt verhielt es sich bei Julio César Arana, der 1864 im nordostperuanischen *Rioja* zur Welt kam. Der Selfmademan, der im Handel mit Kautschuk ein riesiges Vermögen erwirtschaftete, war international verhasst und verfemt, in seiner Heimat hingegen hoch angesehen und geachtet. Während der ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts kontrollierte sein Handelshaus – die Casa Arana – praktisch die wirtschaftlichen und politischen Geschicke des riesigen Dschungel-Departements *Loreto*. Aranas wirtschaftlicher Erfolg gründete auf der rücksichtslosen Ausbeutung der indigenen Bevölkerung, die den Kautschuk in den entlegenen Amazonas-

Wäldern gewinnen musste. Sein Handelshaus setzte ein eigentliches Terrorregime durch, das, nachdem die ersten Berichte in die Öffentlichkeit gelangt waren, einen internationalen Skandal auslöste.

Clorinda Matto und Julio C. Arana markieren den Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert. Zwei herausragende Gestalten des »kurzen« 20. Jahrhunderts (1920er- bis 1980er-Jahre), deren Lebensgeschichten sich überschneiden, sind Víctor Raúl Haya de la Torre und Magda Portal. Ersterer erblickte 1895 in der nordperuanischen Küstenstadt *Trujillo* das Licht der Welt; die fünf Jahre jüngere Magda Portal wurde in *Lima* geboren. Haya war politischer Theoretiker, Gründer der Partei APRA (Revolutionäre Amerikanische Volksallianz) und umtriebiger Parteiführer in Personalunion. Als origineller politischer Denker leistete er einen wichtigen Beitrag zur Entstehung von »national-revolutionären« und später sozialdemokratisch ausgerichteten Parteien in mehreren lateinamerikanischen Staaten. Haya war der Inbegriff eines abgebrühten Vollblutpolitikers, der Populismus und Massenpolitik in Peru einführte. Als hypnotischer politischer Prediger löste er einen blutigen Bürgerkrieg aus und entfachte politische Brände, die 30 Jahre oder mehr loderten. Trotz der zahllosen Gerüchte über seine sexuellen Präferenzen machte Haya eine bemerkenswerte politische Karriere und blieb bis zu seinem Tod unangefochtener Parteichef – dies in einem kulturellen Umfeld, das vom Machismo geprägt war und in dem Homosexuelle verachtet und verabscheut wurden.

Über lange Jahre war die Avantgarde-Dichterin und Schriftstellerin Magda Portal eine treue Wegbegleiterin und Kampfgefährtin Hayas. Bereits in jungen Jahren erntete sie Lob für ihre journalistischen Arbeiten und Ruhm für ihre avantgardistischen Gedichte. In den 1920er-Jahren verkehrte sie im Kreis der Limeñer Bohème. Dabei setzte sie sich wiederholt über die herrschenden Normen und moralischen Wertvorstellungen hinweg. Getrieben vom Wunsch, die lateinamerikanische Realität grundlegend zu verändern, leitete sie während zweier Jahrzehnte die Frauensektion der APRA. Staatliche Verfolgungskampagnen zwangen sie mehrfach in den Untergrund und ins Exil. Wegen Hayas politischem Opportunismus, der machiavellistische Skrupellosigkeit nicht ausschloss, trat sie Ende der 40er-Jahre aus der Partei aus. Bis zu diesem Zeitpunkt war Magda Portal eine herausragende politische Aktivistin und eine der ganz wenigen Frauen des Landes, die eine führende Rolle in den intellektuellen und politischen Kreisen innehatte. Nach dem Bruch mit Haya wandte sie sich wieder verstärkt der Poesie und der Literatur zu. Zeitlebens blieb sie eine tatkräftige, einflussreiche Kulturaktivistin. Neben einer Fülle von Gedichten hinterließ sie essayistische und journalistische Arbeiten sowie einen autobiografisch gefärbten Roman. Mit ihrem politischen Engagement und ihrer ästhetischen Produktion setzte sie sich für soziale Gerechtigkeit ein, für klassenkämpferische Forderungen und die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Heute gilt Magda Portal als eine der bedeutendsten peruanischen Dichterinnen

und Denkerinnen des 20. Jahrhunderts und eine der wichtigsten Wegbereiterinnen der feministischen Bewegung im Andenland.

Die letzte Lebensgeschichte führt in die trübe Welt der Geheimdienste. Vladimiro Montesinos, 1945 in Arequipa geboren, arbeitete sich vom Militärkadetten und Spion für den US-amerikanischen Geheimdienst CIA zum Rechtsanwalt und De-facto-Chef des peruanischen Nachrichtendienstes empor. Während der 1990er- Jahre war er Vertrauter und Chefberater des peruanischen Staatspräsidenten *Alberto Fujimori* (1990–2000). Montesinos sorgte dafür, dass sich die Militärs bedingungslos hinter den Präsidenten stellten. Mit seinem umfassenden Geheimwissen gelang es ihm, den Präsidenten, den Kongress, den Militär- und Justizapparat, die Steuerbehörde, ja sämtliche staatliche Institutionen zu manipulieren. Ohne politisches Mandat wurde Montesinos zum (un-)heimlichen Mitregenten des Landes. Er nutzte sein geheimdienstliches Schattenreich auch für kriminelle Taten. Mit Drogengeschäften und Waffenschiebereien raffte er ein Vermögen in dreistelliger Millionenhöhe zusammen. Seine ans Unglaubliche grenzenden Machenschaften sind gut dokumentiert. Denn zu Erpressungszwecken ließ der De-facto Geheimdienstchef eine Sammlung von über 2400 Video- und Audiokassetten anlegen, die den peruanischen Justizbehörden in die Hände fielen.